

„Wenn man die Schüler dann freilässt...“

Die Rolle professioneller Orientierungen bei der Förderung von Demokratiebildung im Englischunterricht

Die Förderung der Demokratiebildung als fächerübergreifende Aufgabe betrifft den schulischen Englischunterricht zentral: Das Erlernen der Sprache ist untrennbar verwoben mit der Aushandlung von Weltbildern, Normen und Zugehörigkeiten; mit Fragen nach sprachlicher Vielfalt, Macht und Partizipation. In den letzten Jahren sind in diesem Zusammenhang fachdidaktische Vorschläge publiziert worden, die vor allem auf den Einbezug neuer Lerngegenstände in den Unterricht abzielen (z.B. aus dem Kanon der BNE-Themen). Zugleich wissen wir, dass in der schulischen Praxis weniger die Themenauswahl oder auch die Nutzung bestimmter Unterrichtsmethoden, sondern in erster Linie die professionellen Orientierungen von Lehrkräften bestimmen, wie partizipativ, diskursiv und damit demokratieförderlich Fachunterricht tatsächlich gestaltet wird.

Auf Basis von mit der Dokumentarischen Methode ausgewerteten Interviews mit erfahrenen Lehrkräften, die über ihren Einsatz digitaler Tools im Englischunterricht sprechen, soll im Beitrag gezeigt werden, wie das eigene berufliche Selbstverständnis, der eigene Blick auf die Schüler*innen sowie implizite Haltungen zu Steuerung und Kontrolle das zweifellos vorhandene Öffnungspotenzial digitaler Tools im Unterricht konterkarieren. Gleichzeitig zeigt die Analyse, dass Lehrkräfte die Tools auch gezielt einsetzen, um Schüler*innen Räume für die gemeinsame Bedeutungsaushandlung zu eröffnen und ihnen gezielt Verantwortung für kooperative Lernprozesse übertragen möchten.

Gerahmt durch die strukturtheoretische Professionsforschung bietet der Beitrag empirisch fundierte Einsichten in die wirkmächtigen Routinen, die die Stärkung von Demokratiebildung im Englischunterricht befördern oder behindern können. Zugleich wird deutlich, dass Lehrkräfte in ihrem Handeln vielfältigen Kontexten begegnen, die ihre Routinen einerseits prägen, andererseits herausfordern. Ein Blick auf die rekonstruierten Konzepte von Öffnungen und Schließungen des Unterrichts erfordert daher auch eine Sensibilität für seine Rahmenbedingungen, um ein differenziertes Verständnis der Möglichkeiten und Herausforderungen demokratischer Bildungspraxis im Englischunterricht zu entwickeln – und dies wiederum bringt Impulse für die Lehrerbildung mit sich, die über eine Addition neuer Gegenstände hinausgehen.

Ausgewählte Literatur:

- Ammerer, Anglmayer-Geelhaar, Gardemann, Sauer (2024): Demokratiebildung und Politische Bildung. Eine Querschnittsaufgabe für die schulischen Unterrichtsfächer am Beispiel der fremdsprachlichen Literaturdidaktik. Fachdidaktik im Zentrum von Forschungstransfer und Transferforschung. Hrsg. Hemmer, Angele, Bertsch, Kapelari, Leitner, Rothgangel. Münster: Waxmann Verlag, 2024. S. 409-426.
- Barth, große Prues (Hg.) (2025): Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe. Fachdidaktische Zugänge, Entwicklungen und Potenziale. Frankfurt/Main: Wochenschau-Verlag.
- Bonnet, Paseka, Proske (2021): Ungewissheit zwischen unhintergebarer Grundstruktur und inszenierter Bildungsgelegenheit – Ein Basisbeitrag zur Einführung. ZISU 10, 3-24.
- Gardemann (2022): „And I would say if they don't want to do it? Then this is their problem“. Studentische Reaktionen auf Schülerkritik im Englischunterricht. ZRFF 2/2022; 3:1-16.